

und hinten spitz und sieht wie ein Frauenpantoffel aus; das viereckte Kämmerchen darauf mit vier Sitzen ist mit schwarzem Tuch beschlagen, sowie auch die Gondel schwarz ist. Der Gondolier steht hinten drauf und lenkt die Gondel mit seinem Ruder so geschickt, daß man es sich kaum denken kann, wenn man's nicht gesehen hat. Man schwimmt dicht auf den Wellen so sanft wie in einer Wiege und sieht an beiden Seiten große, hohe Paläste, einer dicht am andern; unter den Brücken fährt man durch; zwischen Gondeln, Schiffen, Barken fährt man wie auf einem Pfeil hin, daß im größten Gedränge eine Gondel die andere kaum berührt. In manchen ziemlich engen Kanälen gehen drei Gondeln nebeneinander so schnell vorbei, als wenn man aneinander vorüberflöge. Die Damen sitzen mit ihren Herren drin und sie haben es zehnmal bequemer, als wenn sie in den Kutschen gerüttelt würden. In Venedig sind keine Kutschen, alles wiegt sich in Gondeln, was nicht über die Brückentreppe auf- und ablaufen will. Es ist eine sonderbare Stadt, die gleichsam aus der See emporsteigt, voll Gedränges von Menschen, voll Fleiß und Betrügerei. Es ist mir lieb, daß ich sie gesehen habe. Morgen geht's nach Padua, auch zu Wasser, fort: dann weithin zu Lande und endlich zweimal über die Berge, bis ich bei Euch bin und Euch wiedersehe. Lebt wohl, Ihr Lieben, lebt wohl! ich sehe Euch bald; behaltet mich lieb, wie ich Euch lieb habe. Gebt alle sechs der Mutter einen Kuß in meinem Namen und seid hübsch artig und gehorsam! Lebt wohl, Ihr Lieben!

138. Abschiedsworte einer Mutter an ihren Sohn.

Berlin, im Sommer 1819.

Ohne ein Abschiedswort an Dich, mein liebes Kind, kann ich doch nicht reisen. Ich drücke Dich an mein Herz und bete für Dich inniglich zu unserm himmlischen Vater, daß er Dich in seinen gnädigen Schutz nehme, Dir Leib und Seele ungefährdet bewahre, vor allem aber die Seele, daß immer mehr das Gefühl in Dir erwachen möge, daß bei den tausend Abwegen, die einem jungen Gemüt drohen, es sich nicht selbst bewahren kann, sondern frühe sich zu Gott dem alleinigen Retter wenden muß. Möge Gott mein Gebet erhören!

Wir werden uns lange nicht sehen, mein lieber Sohn, und ich werde mich oft nach Dir sehnen; schreibe mir fleißig und alles, wozu Dein Herz Dich treibt, und wenn Dir etwas Merkwürdiges begegnet, kannst Du es in Dein Tagebuch schreiben, damit ich es lese, wenn ich wiedertomme.

Noch einmal Gott befohlen, mein teures Kind, der Geist Deiner Mutter wird oft um Dich sein, Deine Schwestern küssen Dich tausendmal.

Nach Schleiermacher.

Deine treue Mutter.